

Mitteilungen

des

Oberösterreichischen Landesarchivs

14. Band

Beiträge zur Neueren Geschichte

Festschrift für Hans Sturmberger
zum 70. Geburtstag

Linz 1984

INHALTSVERZEICHNIS

Aufsätze

Antimachiavellismus im Italien des 16. Jahrhunderts Von Heinrich Lutz	5
Die Städtepolitik Kaiser Maximilians I. Von Hermann Wiesflecker	13
Petrus Julianus – Daten und Hintergründe eines Verrates (1524/26) Von Gerhard Rill	27
Leonhard Käser – Ein oberösterreichischer Blutzeuge für Martin Luther Von Friedrich Hausmann	47
Ursprünge und Strömungen des Täufern in Österreich Von Grete Mecenseffy	77
Die Beschwerden der oberösterreichischen Bauern 1511/12 und 1525 Von Alois Zauner	95
Ein Kärntner Fideikommiß von 1589 und seine Folgen Von Wilhelm Neumann	123
Die oberösterreichischen Taidinge als Quellen zur Geschichte der Reformation und Gegenreformation Von Helmut Feigl	149
Der „Familienstreit“ zwischen Reichsstadt und Stift Kempten Von Bernhard Zittel †	177
Aus dem (zerstreuten) Archiv der Stadt Enns Von Walter Goldinger	197
Die fürstlichen Residenzherrschaften Eisenstadt und Forchtenstein Von August Ernst	209
Matthias Archidux Austriae Von Georg Wacha	231
Wallenstein als Feldherr Von Hans Schmidt	241
Zum „Absolutismus“ Ferdinands II. Von Adam Wandruszka	261
Ständischer Widerstand und Unterwerfung. Erasmus von Starhemberg und seine Rechtfertigungsschrift (1621) Von Georg Heilingsetzer	269

Zur Geschichte des Raitkollegiums der oberösterreichischen Landstände Von Gerhard Putschögl	291
Beiträge zur Geschichte der Enenkel-Bibliothek Von Kurt Holter	305
Österreich und die Osmanen im Dreißigjährigen Krieg. Hermann Graf Czernins Großbotschaft nach Konstantinopel 1644/45 Von Georg Wagner	325
Kremsmünster und das Türkenjahr 1683 Von P. Benedikt Pitschmann	393
Die nordische Stiftung in Linz Von Johann Rainer	413
Zur Gründung der Linzer Freimaurerloge zu den Sieben Weisen Von Gerald Fischer-Colbrie	423
Prolegomena zum Denkmalschutz im alten Österreich Von Norbert Wibiral	437
Das Welser Kaiser-Joseph-Denkmal und die Frühgeschichte des Parteiwesens in Oberösterreich Von Harry Slapnicka	449
Professoren und Dozenten aus dem Lande Österreich ob der Enns an der Universität Innsbruck 1818–1918 Von Franz Huter	465
Rezensionen	477



W. HOF RAT HON. PROF. DR. HANS STURMBERGER

DIE NORDISCHE STIFTUNG IN LINZ

Von Johann Rainer

Nachdem König Gustav I. um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Schweden die Reformation eingeführt hatte, zeichnete sich unter seinen Nachfolgern die Möglichkeit einer Rückkehr zur römisch-katholischen Kirche ab. Papst Gregor XIII. schickte daher 1577 den berühmten Jesuitenpater Antonio Possevino zu direkten Verhandlungen nach Schweden.¹ Die Wiedervereinigung der schwedischen Kirche mit Rom konnte aber nicht erreicht werden, und so mußte man beginnen, Schweden als Missionsgebiet zu betrachten. P. Possevino schlug daher vor, in Braunsberg in Preußen und in Olmütz Seminare zu gründen, in denen junge Skandinavier zu Priestern ausgebildet werden sollten. Gregor XIII. bewilligte sofort die dafür erforderlichen Mittel und so konnten die neuen Bildungsstätten für Nordländer im Sommer 1579 eröffnet werden. In jedes der genannten Seminare sollten durchschnittlich 50 Studierende vorzüglich „Schweden, Goten, Vandalen, Norweger, Dänen, Pommern, Preußen, Livländer, Moskowiter, Russen, Litauer und Ungarn“ aufgenommen werden, ohne jedoch andere aus dem Norden oder aus Niedersachsen gänzlich auszuschließen. Auf Vorschlag Possevinos bekamen dann auch die Jesuitenkollegien in Fulda und Wilna vom Papst die notwendigen Mittel zur unentgeltlichen Ausbildung von Studierenden für die nordische Mission.²

In Schweden und Dänemark wurde man auf die Erfolge der päpstlichen Seminare, insbesondere Braunsberg, aufmerksam und schritt dagegen ein. Bereits 1593 wurde Schweden, die an Jesuitenseminaren studierten, die Rückkehr in die Heimat verboten und 1617 wurde dazu noch deren Eltern Landesverweisung und Enteignung angedroht. Im Jahre 1604 ergingen auch in Dänemark Verordnungen gegen das Studium bei den Jesuiten. Trotzdem kamen weiterhin Skandinavier und erst als 1626 die Schweden Braunsberg eroberten und die Jesuiten vertrieben – ihre wertvolle Biblio-

¹ Vgl. Augustin Theiner, Schweden und seine Stellung zum Heiligen Stuhle unter Johann III., Sigismund III. und Karl IX., 1. Teil, Augsburg 1838; Stanislas Polčin, Une tentative d'Union au XVI^e siècle. La mission religieuse du Père Antoine Possevin SJ en Moscovie (1581–1582), *Orientalia Christiana Analecta* 150, Rom 1957.

² Theiner a. a. O., Urkundenbuch 13–16, 25 f., 28–30, 153–155, 313–329; László Lukács, Die nordischen päpstlichen Seminare und Possevino (1577–1587), *Arch. Hist. SJ* XXIV (1955), 33–94.

thek brachten sie nach Stockholm – hörte zunächst der Zustrom aus dem Norden auf.³

Im Jahre 1622 machten Dominikaner einen Missionsversuch und empfahlen dann der in diesem Jahr gegründeten Kongregation für die Glaubensverbreitung (*Congregatio de propaganda fide*)⁴ die Errichtung eines Seminars für die nordischen Länder; man dachte dabei an Antwerpen. Geschehen ist aber nichts. Der 1668–1671 in Paris akkreditierte Nuntius, Pietro Bargellini, interessierte sich für die religiösen Zustände in Dänemark und erhielt darüber vom französischen Botschafter in Kopenhagen Informationen, die überarbeitet 1615 der Propaganda-Kongregation zugeleitet und von dieser behandelt wurden.⁵

Im Jahre 1677 empfahl die Propaganda-Kongregation Papst Innozenz XI. die Gründung eines Nordischen Kollegs in Paris, das der König von Frankreich finanzieren sollte. Auch dieser Vorschlag wurde nicht realisiert.⁶

Vereinzelte gab es aber auch in diesen Jahren in Skandinavien katholische Priester.⁷ Insbesondere waren bei den katholischen Gesandtschaften Kaplanen tätig, die fallweise außerhalb des Immunitätsbereiches seelsorgliche Aufgaben erfüllten.⁸

Im Jahre 1690 ersuchte der neuernannte kaiserliche Gesandte in Schweden, Franz Ottokar Graf von Starhemberg, den Provinzial der österreichischen Jesuiten, ihm einen Priester als Gesandtschaftskaplan mitzugeben.⁹ Die Wahl fiel auf P. Martin Gottseer, der, 1648 in Kirchau in Niederösterreich geboren, mit 20 Jahren in den Jesuitenorden eingetreten und nach Abschluß seiner Studien als Professor in Graz und Linz, als Feldkaplan bei den kaiserlichen Truppen in Ungarn und als Gesandtschaftskaplan in Dresden tätig war.¹⁰

Acht Jahre war P. Gottseer als Kaplan des kaiserlichen Gesandten Starhemberg in Stockholm. Bei seiner Rückkehr brachte er sechs junge Schweden mit, die in dem zum Jesuitenkolleg in Linz gehörigen St. Ignatius-Seminar, dessen Regens er war, untergebracht und ausgebildet wurden.¹¹ Fünf von ihnen wurden Priester, der sechste trat in kaiserliche Dienste.¹² Damit

³ Joh. B. Metzler, Das nordische Kolleg in Linz. Zum 200. Gedenktag seiner Eröffnung, Theologisch-praktische Quartalschrift 64 (1911), 256–258.

⁴ Vgl. Hermann Tüchle, *Acta S.C. de Propaganda Fide Germaniam spectantia*. Die Protokolle der Propaganda-Kongregation zu deutschen Angelegenheiten 1622–1649, Paderborn 1962.

⁵ Archivio Segreto Vaticano (= Arch. Vat.), Miscellanea I, 1, fol. 228r sqq.

⁶ Metzler a.a.O., 258 f.

⁷ J. J. Duin, *Katolske Prester i Stockholm og Köbenhavn 1647–1654*, in: *Lumen* Nr. 17–18 (April–Oktober 1963), Kopenhagen, 111–159.

⁸ Rom, Archivio S. Congregazione per l' Evangelizzazione dei Popoli (= Arch. Prop. Fide), Acta 69, fol. 355r.

⁹ Metzler a.a.O., 260.

¹⁰ J. Teschtl, Der Nekrolog für P. M. Gottseer, Arch. Hist. SJ XX (1951), 254–268.

¹¹ Metzler a.a.O., 263.

¹² Rom, Arch. Prop. Fide, Acta 69, fol. 186rv.

war die erste erfolgreiche Verbindung zwischen Linz und der nordischen Mission erfolgt. P. Gottseer gab sich aber damit nicht zufrieden und bemühte sich, diese Verbindung zu institutionalisieren.

Sicher hat P. Gottseer schon in Stockholm mit Graf Starhemberg darüber gesprochen, der im Jahre 1696 eine entsprechende Bittschrift nach Rom schickte¹³ und sich als erster bereit erklärte, eine Stiftung für ein Seminar in Linz zu machen, in dem junge Nordländer für die Mission in ihrer Heimat herangebildet werden sollten; er erwartete aus päpstlicher oder kaiserlicher Gnade ein kirchliches Benefizium für seine Söhne, von denen einer in Schweden geboren wurde, dessen Ertragnisse er aber für einige Jahre der nordischen Stiftung überlassen würde.¹⁴ Am 13. Dezember 1698 machte Starhemberg die erste Stiftung für das spätere Nordicum in Linz.¹⁵ P. Gottseer verfaßte eine umfangreiche Schrift, die er nach Rom schickte¹⁶; wahrscheinlich an den Jesuitengeneral, der sie weiterleitete an das Statssekretariat und von hier ging sie zuständigkeitshalber an die Kongregation für die Glaubensausbreitung, wo sie in der Sitzung am 10. März 1699 behandelt wurde.¹⁷

P. Gottseer nennt seine Eingabe „*Informatio, qualiter ad augmentum fidei catholicae adjuvandum esset vastissimum regnum Sveciae*“ und führt darin folgendes aus¹⁸:

- 1) In Schweden wurde die Lage der Katholiken durch die königlichen Dekrete von 1675 wesentlich erleichtert und es herrscht eine gewisse Toleranz. Es schreibt zwar das Gesetz vor, daß die Kinder von Katholiken lutherisch erzogen werden müssen, aber niemand hält sich daran. Missionare hätten hier große Möglichkeiten. Ohne Widerspruch von irgendeiner Seite könnten je zwei Priester unter dem Schutz des Kaisers und des Königs von Frankreich als Gesandtschaftskapläne missionarisch tätig sein. In deren Residenz könnten sie zelebrieren, Messen singen, Andachten gestalten sowie musizieren und predigen.¹⁹ Im Palast des französischen Gesandten hat man getauft, geheiratet und Funeralien gefeiert, ohne daß jemand daran Anstoß genommen hätte.
- 2) Der Missionar müßte auch außerhalb von Stockholm die Kommunion bringen und die Krankenölung erteilen, dies jedoch mit Vorsicht und geheim. Während der von ihm in Stockholm zugebrachten acht Jahre ist dies keinem Katholiken verwehrt worden und selbst im königlichen Palast und im Haus des Premierministers wurden die Sakramente gespendet.

¹³ Rom, Archivum Romanum SJ, Austria 224, fol. 317v.

¹⁴ Arch. Vat., Arch. Nunz. Vienna, Miscellanea 52 (ohne Datum, aber bei Schreiben von 1699 III 10).

¹⁵ Rom, Arch. Rom. SJ, Austria 224, fol. 318v.

¹⁶ Arch. Vat., Arch. Nunz. Vienna, Miscellanea I, 4.

¹⁷ Rom, Arch. Prop. Fide, Acta 69, fol. 352v.

¹⁸ Arch. Vat., Arch. Nunz. Vienna, Miscellanea I, 4.

¹⁹ Dasselbe Recht hatten auch die Gesandten evangelischer Fürsten in Wien.

- 3) Die Missionare mußten besonders darauf achten, daß Katholiken nur Katholiken heiraten.
- 4) Man mußte auch die anderen Städte und Orte aufsuchen, die dortigen Katholiken im Glauben festigen und nötigenfalls geldlich unterstützen.
- 5) Von größter Wichtigkeit ist die katholische Erziehung der Jugend. Dafür muß in Rom ein Seminar²⁰ und in Linz, das auf dem Weg nach Rom liegt, eine Station errichtet, wo die jungen Nordländer für Rom vorbereitet und, wenn dort kein Platz sein sollte, auch ausgebildet werden. Für diese in Linz, wo auch das Fest der Heiligen Schwedens – Erich²¹ und Brigitte²² – gefeiert werden wird, zu gründende Station hat bereits Franz Ottokar Graf von Starhemberg, der acht Jahre kaiserlicher Gesandter in Schweden war, eine Stiftung versprochen, sofern er ein kirchliches Benefizium für seine Söhne bekommt, am liebsten die Propstei Ardagger²³, die Einkünfte von 6.000 Gulden hat und die derzeit ein Greis besitzt. In Linz ist schon ein Seminar mit Regens, Magister, Alumnus und einigen Konvikto, so daß also die Ausführung der frommen Absicht, eine nordische Station anzuschließen, leicht wäre. Das Seminar in Linz mußte auch Einkünfte zur Bereitstellung der Reisekosten haben. Zur See von Stockholm nach Lübeck, das sind ca. 100 Meilen, braucht man einen Gulden für die Schiffer und zwei Gulden für die Verpflegung. Von Lübeck nach Hamburg und von dort nach Linz aber mehr.

Mit dieser Eingabe P. Gottseers beschäftigte sich die Kongregation für die Glaubensausbreitung am 10. März 1699 und beschloß, bei den Nuntien in Wien, Paris, Köln und Polen sowie beim Bischof von Hildesheim weitere Informationen einzuholen.²⁴

Am 23. Mai 1699 antwortete der Nuntius in Wien, daß seit einem Jahr kein kaiserlicher Gesandter in Schweden sei und er von P. Gottseer nähere Informationen bekommen habe; diese deckten sich mit dem von P. Gottseer bereits schriftlich Vorgebrachten, also Toleranz in Schweden, gute Aussichten für Mission sowie Gründung eines Seminars in Rom und einer Station in Linz.²⁵

Der Nuntius in Köln konnte mit mehreren Leuten reden, die mit den schwedischen Zuständen gut vertraut waren, insbesondere mit einem Priester, der von 1694 bis 1697 bei der kaiserlichen Gesandtschaft in Stockholm Kaplan war. Aus diesen Gesprächen kam er zur Auffassung, daß von Toleranz in Schweden keine Rede sein könne und die Lage der Katholiken

²⁰ Dafür waren die Mittel einer von der hl. Brigitte gemachten Stiftung vorgesehen. Es kam aber nie zur Errichtung eines Seminars für Schweden wie etwa für Engländer.

²¹ Erich IX., der Heilige, Teilkönig von Schweden, 1160 von dänischen Prinzen ermordet.

²² Mystikerin und Ordensstifterin, geb. um 1303 bei Uppsala, gest. 1373 in Rom.

²³ Ardagger, Kollegiatstift bei Amstetten in Niederösterreich, 1049 gegründet, 1662 Realpropstei, 1784 Titularpropstei (G. E. Friess, Geschichte des einstigen Collegiatstiftes Ardagger in Niederösterreich, AÖG 46 (1871), 419 ff.

²⁴ Rom., Arch. Prop. Fide, Acta 69, fol. 352v.

²⁵ Ebd., fol. 352v–356r.

– in Stockholm etwa 20 Familien verschiedener nationaler Herkunft – in den letzten Jahren schlechter und nicht besser geworden sei.²⁶

Der Nuntius in Paris konnte sich beim früheren französischen Gesandten in Schweden informieren. Danach erfreuten sich die Katholiken in Schweden nicht größerer Freiheiten als früher, aber man ist seit ein paar Jahren, wenn man gegen sie einschreitet, etwas milder. Das betrifft vor allem die französischen Handwerker, die zum Bau des Königsschlusses ins Land gerufen würden, aber ein Jesuit, Elemosinier des kaiserlichen Gesandten, rief den höchsten Unmut des schwedischen Königs hervor, weil er einen Deutschen mit einer Schwedin getraut hatte. Der König schickte sogar seinen Zeremonier zum kaiserlichen Gesandten mit dem Auftrag, das Dekret vorzulesen, das die Todesstrafe für jeden Jesuiten vorsieht, der sich in Schweden aufhält. In Anbetracht dieser Umstände glaubte der französische Gesandte raten zu müssen, beim bisherigen System zu verbleiben, nämlich die katholische Seelsorge durch die Gesandtschaftskapläne zu besorgen.²⁷

Schließlich äußerte sich in diesem Sinne auch der Bischof von Hildesheim, riet von der Sendung von Missionaren ab und empfahl, daß der kaiserliche und der französische Gesandte in Stockholm je zwei Kapläne haben sollten.²⁸

Die Meinungen über die kirchlichen Zustände und eventuelle Möglichkeiten für eine Mission in Schweden gingen auch bei anderen auseinander. So berichtete der Bischof von Joppe²⁹ im Jahre 1697, daß in Schweden die katholische Religion weder öffentlich noch privat geduldet werde.³⁰ Zwei Jahre später wieder schrieb ein Schwede nach Rom, daß die Katholiken in Schweden volle Freiheit hätten, und bat um Entsendung von Missionaren.³¹ Im Jahre 1703 berichtete der neue apostolische Vikar für die Mission des Nordens³², daß Schweden seit drei Jahren ohne Priester sei und man Vorkehrungen für eine Mission treffen müsse.³³

Bei diesen sehr verschiedenen Informationen ist es verständlich, daß Rom sich nicht sogleich entschließen konnte, in Linz konkrete Einrichtungen für die Mission des Nordens zu schaffen. Mit großem Interesse verfolgte der Jesuitengeneral die Bemühungen P. Gottseers und lobte dessen

²⁶ Ebd., fol. 356r–357v.

²⁷ Ebd., fol. 357v–358v.

²⁸ Ebd., fol. 358v sq.

²⁹ Friedrich Tietzen-Schlütter, 1678 Bischof von Joppe i. p. und Suffraganbischof von Hildesheim sowie apostolischer Vikar für die Mission des Nordens, gest. 1703 (R. Ritzler - P. Sefrin, *Hierarchia Catholica V*, Padua 1952, 229).

³⁰ Rom, Arch. Prop. Fide, Acta 67, fol. 139r–148v.

³¹ Ebd., Acta 69, fol. 59rv.

³² Johann Wilhelm Otto Bronkhorst von Gronsfeld, 1693 Bischof von Columbrica i. p. und Suffraganbischof von Osnabrück, 1702 deputierter apostolischer Vikar für die Mission des Nordens (Ritzler-Sefrin, *Hierarchia Catholica V*, 164 f.).

³³ Rom, Arch. Prop. Fide, Acta 73, fol. 104r–105r.

Eifer für die Errichtung des Nordischen Seminars. Dem Provinzial der österreichischen Ordensprovinz trug er bereits 1701 und 1702 auf, P. Gottseer nicht zu versetzen oder für andere Arbeiten heranzuziehen, sondern im Nordischen Seminar zu belassen und zu unterstützen.³⁴

Zur selben Zeit, in der P. Gottseer in Linz für die Schaffung von Voraussetzungen für den Aufbau einer Mission in Schweden wirkte, war in Rom P. Johannes Galdenblad in diesem Sinne tätig.³⁵ Galdenblad gehörte als Page zum Hofe Christines von Schweden in Rom.

Sein älterer Bruder Anders war Geheimsekretär der Königin. Nach dem Tode der Königin trat Johannes in die Gesellschaft Jesu ein. Sein besonderes Interesse galt der Rückführung Schwedens zur katholischen Kirche. Im Jahr 1694 eilte er nach dem Norden, um Teilnahme zu wecken und Unterstützung zu sammeln. Vor allem bemühte er sich, junge Schweden für ein zu gründendes nordisches Seminar – für die Engländer gab es längst mehrere – zu finden, was ihm aber nicht gelang.³⁶

Nachdem seit Jahren das Ignatius-Seminar in Linz auch eine Ausbildungsstätte für Skandinavien war – 1699 waren von insgesamt 46 Konviktores und Alumnen 9 aus Schweden, Dänemark und Norwegen³⁷ – dürfte der spanische Erbfolgekrieg die weitere Entwicklung zunächst gebremst haben. Im Jahre 1707 aber bat P. Gottseer die Propaganda-Kongregation um ein jährliches Subsidium mit dem Hinweis auf seine Armut und daß er seit vielen Jahren die Alumnen nur mit Almosen durchgebracht habe.³⁸ Papst Klemens XI., früher Kardinal Albani und Mitglied der Gelehrten Akademie der Königin Christine, war ein eifriger Förderer der nordischen Mission und schickte P. Johannes Galdenblad nach Wien.³⁹ Hier fand er in Thomas Gundakar Starhemberg, einem Bruder des 1699 verstorbenen Franz Ottokar, einen mächtigen Förderer, der das besondere Vertrauen des Monarchen besaß.⁴⁰ Mit Urkunde vom 15. Oktober 1707 wies er dem zu stiftenden Nordischen Seminar in Linz jährlich 1000 Gulden an.⁴¹

P. Galdenblad wandte sich mit päpstlichen Empfehlungen⁴² an die Kurfürsten von Mainz und Trier, den Erzbischof von Salzburg sowie die Bi-

³⁴ Rom, Arch. Rom. SJ, Austria, Epp. Generalis 10, p. 528, 530, 540, 542, 557, 558, 614, 615.

³⁵ Vgl. Josef Teschtl, Schweden in der Gesellschaft Jesu (1580–1773), Arch., Hist. SJ 21 (1952), 337 f.

³⁶ Metzler a.a.O., 262 f.

³⁷ Gerhard Rill, Linzer Regesten, Bd. C III C 2, Linz 1956, Nr. 574; vgl. auch Josef Lenzenweger, Der Kampf um eine Hochschule für Linz 1963, Schriftenreihe des Instituts für Landeskunde von Oberösterreich 15, Linz 1963.

³⁸ Rom, Arch. Prop. Fide, Collegi Vari 26, fol. 314rv.

³⁹ Giovanni Francesco Albani, 1700–1721 Papst (Ritzler-Sefrin, Hierarchia Catholica V, 22–24; Ludwig v. Pastor, Geschichte der Päpste 15, Freiburg 1930, 7 f.).

⁴⁰ Metzler a.a.O., 264.

⁴¹ Joseph Gaisberger, Zur Geschichte milder Stiftungen im Lande ob der Enns, 19. Bericht über das Museum Francisco-Carolinum nebst der 14. Lieferung der Beiträge zur Landeskunde von Österreich ob der Enns, Linz 1859, 24 f.

⁴² Clementis XI. Pont. Max. Eppistolae et Brevia selectiora II, Rom 1724, 375 und 376.

schöfe von Passau und Trient um Beiträge für die Nordische Stiftung. Gelder von geistlichen und weltlichen Fürsten ermöglichten P. Gottseer 1708 und 1710, zwei Häuser mit Grund zu erwerben, die mit großen Kosten zum eindrucksvollen Bau des Nordicums umgestaltet wurden.⁴³

Das seinerzeitige Projekt P. Gottseers eines Nordischen Seminars in Linz hatte sichtbare Gestalt angenommen: ein stattlicher Bau, mehrere Alumnus und einige Stiftungen. Auf Bitten P. Gottseers bestätigte Kaiser Joseph I. am 28. März 1710 diese Institution⁴⁴, die fallweise Station, Seminar oder Kolleg genannt wurde, in Linz aber allgemein als „Nordicum“ bekannt ist. Auf Vermittlung des Papstes bestätigten nach dem frühen Tod Josephs I. dessen Bruder und Nachfolger sowie die Kaiserinmutter nicht nur die Stiftung, sondern vermehrten sie. Weitere Stiftungen folgten in den nächsten Jahren.⁴⁵

Allerdings waren keineswegs alle Stiftungsplätze für Nordländer gedacht, sondern es gab auch solche, die für Oberösterreicher reserviert waren.

Weitere Stiftungen von weltlichen und geistlichen Großen folgten. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts war das Stiftungskapital so hoch, daß es einen Jahresertrag von ca. 14.000 fl ergab, wovon 32 Schüler erhalten werden konnten.⁴⁶ Die Kosten für einen Zögling betrugen im Jahr 120 oder 200 fl⁴⁷, denn es gab zweierlei „Verpflegungsklassen“, die im wahrsten Sinn des Wortes im Speisesaal an zwei getrennten Tischen zu sehen waren.⁴⁸

Für die Anfangszeit sind keine Listen der im Seminar oder im Nordicum untergebrachten Alumnus und Konvikturen bekannt. Es gibt nur Erwähnungen, daß um 1700 6 bzw. 9 Nordländer dort waren, insgesamt im Seminar aber 46.⁴⁹ Vereinzelt werden Namen von Schweden genannt, die von Rom nach Linz kamen.⁵⁰ Vollständige Listen mit Angabe der Herkunft der Alumnus und Konvikturen gibt es für die Studienjahre 1714/15 im Generalatsarchiv der Jesuiten in Rom.⁵¹ Die Zahl bewegt sich um 35. Der Anteil der Skandinavier war aber gering. 1713/14 werden unter insgesamt 27 Alumnus und Konvikturen 5 Dänen, 1 Holländer, 1 Hamburger und 1 Brandenburger sowie 1715/16 unter insgesamt 38 Schülern 4 Dänen, 2 Holländer, 3 Hamburger, 1 Engländer und 1 Brandenburger genannt.

Ein genaues Gründungsdatum gibt es für das Nordicum nicht. Man könnte dafür die päpstliche oder kaiserliche Bestätigung von 1710, 1712

⁴³ Gaisberger a.a.O., 27 f.

⁴⁴ Metzler a.a.O., 264 f.

⁴⁵ Gaisberger a.a.O., 31 ff.

⁴⁶ Metzler a.a.O., 275; Rom, Arch. Rom. SJ, Austria 224, fol. 355r–356v.

⁴⁷ Georg Kolb, Mitteilungen über das Wirken der P.P. Jesuiten und der marianischen Kongregation in Linz während des 17. u. 18. Jahrhunderts, Linz 1908, 127 f.

⁴⁸ Georg Wacha, Das Nordico in neuem Glanz, Linz aktiv 12 (1964), 24.

⁴⁹ Rill a.a.O., Nr. 574; Metzler a.a.O., 263.

⁵⁰ Rom, Arch. Prop. Fide, Acta 81, fol. 387v–399r.

⁵¹ Rom, Arch. Rom. SJ, Austria 244, fol. 324v–328v.

und 1715 annehmen⁵² oder die ersten Erwähnungen in den *Litterae Annuae* aus den Jahren 1711 und 1712.⁵³ Schon im Jahre 1729, als man in der Kongregation für die Glaubensverbreitung Näheres über das Nordicum wissen wollte, konnte man keine genauen Angaben zur Gründung machen.⁵⁴ Es geschah eben, ohne die „Obrigkeit“ zu fragen, durch die Tat P. Gottseers mit Unterstützung des Grafen Starhemberg und man kann annehmen, daß diesen beiden Linz als Standort für das Nordicum zu verdanken ist. P. Gottseer gehörte vor und nach seiner Sendung nach Schweden dem Linzer Jesuitenkolleg an⁵⁵ und die Starhemberg sind schließlich Oberösterreicher.

Leider war die gute Zusammenarbeit zwischen P. Gottseer und P. Galdenblad nicht von Dauer.⁵⁶ Während P. Gottseer durch den eindrucksvollen Bau des Nordicums und der dazugehörigen Bethlehemkirche⁵⁷ nicht nur der Institution Schulden auflastete, sondern auch seine Absicht bekundete, das Nordicum für immer in Linz zu belassen, begann P. Galdenblad auf eine Verlegung hinzuarbeiten. Daraus entstanden schwere Differenzen zwischen den beiden um die Nordische Stiftung in Linz verdienten Männern. Umfangreiche, heute im Generalatsarchiv in Rom verwahrte Schriften geben davon Zeugnis.⁵⁸ P. Gottseer appellierte sogar an den Papst, um eine Verlegung zu verhindern.⁵⁹ Das Ende der Auseinandersetzung war schließlich, daß P. Gottseer nach Graz versetzt wurde, wo er noch segensreich wirkte und als ältester Profeß der österreichischen Ordensprovinz, Doktor und Promotor der Universitäten in Wien und Graz 1731 mit 82 Jahren starb.⁶⁰ P. Galdenblad erhielt 1732 die Leitung des Nordicum, das aber entgegen seinen eigenen früheren Bestrebungen in Linz blieb.⁶¹

Das Nordicum überlebte die Aufhebung des Jesuitenordens im Jahre 1773 und wurde erst 1787 aufgelöst. Ein Teil seiner Stiftung sollte auch danach noch für Alumnen aus den nordischen Ländern verwendet werden, ein anderer Teil kam dem Alumnatsfonds der Diözese Linz zugute.⁶²

Die Bedeutung des Linzer Nordicums für die Mission Skandinaviens

⁵² Metzler a. a. O., 264 und 265; Rom, Arch. Rom. SJ, Austria 224, fol. 345v–348r, 349v–352r, 353r, 354v.

⁵³ Rill, Linzer Regesten, Bd. C III C 3, Linz 1960, Nr. 196/17, 202 und 204/17.

⁵⁴ Rom, Arch. Prop. Fide, Collegi Vari 26, fol. 309r–310r.

⁵⁵ Rill, Linzer Regesten, Bd. C III C 2, Nr. 445/16 und 553/2.

⁵⁶ Rom, Arch. Rom. SJ, Austria 224, fol. 315r–331v.

⁵⁷ Metzler a. a. O., 267.

⁵⁸ Rom, Arch. Rom. SJ, Austria 224, fol. 275v–339r.

⁵⁹ Ebd., fol. 334r–339r, 353r, 354v.

⁶⁰ Teschitl, Der Nekrolog für P. M. Gottseer, Arch. Hist. SJ 20 (1951), 254–258; Metzler a. a. O., 268 f. – Die *Litterae Annuae* nennen als regens seminarii Nordici 1719 noch P. Gottseer, 1720 P. Lambert Mayrhauser und 1721 P. Galdenblad (Rill, Linzer Regesten, Bd. C III C 3, Nr. 305/16, 315/14, 329/14).

⁶¹ Teschitl, Nekrologe schwedischer Jesuiten, Arch. Hist. SJ 23 (1954), 129 f.

⁶² Gaisberger a. a. O., 47–49.

wird fallweise überschätzt⁶³, es war wichtiger für Österreich und Linz als für die nordischen Länder. Mancher Oberösterreicher, vor allem Adelige, hat hier seine Ausbildung erhalten und Linz wurde durch das Nordicum um ein ansehnliches Bauwerk reicher, das erst in unseren Tagen wieder hergerichtet und für das Stadtmuseum einer sinnvollen Nutzung zugeführt wurde.⁶⁴

ANHANG

Information P. Gottseers über die Lage der katholischen Kirche in Schweden und die Notwendigkeit, in Linz eine Station für die Ausbildung von Missionaren für Schweden zu errichten.

Maxime vacabit, ut juvenus catholice educetur. Ad hoc juvabit erectum aliquod Romae seminarium, de quo jam stabilito mihi a R. P. Assistente Germaniae Societatis Jesu perscriptum est.

Iuvabit etiam fundanda aliqua statio SS. Erii et Brigittae Lincij in Austria, qua via tam per Tyrolum quam Austriam Romam est, unde viatico aliquo adiuti juvenes ex Suecia educantur, ibique aliquamdiu quiescant et pro Roma disponantur et, si Romae locus non sit, ibidem educantur, excolantur in fide, pietate et litteris, quo in patriam reduces stabiles in fide permaneant parentes, agnatos in fide conservent, sicque gradatim fidelium plebs insigniter multiplicabitur. Pro hac statione fundanda Lincij, ubi festa Sanctorum Sueciae celebranda forent, juventutisque Sueciae veterum patriotarum pieta inculanda, jam reperiretur patronus Franciscus Ottocarus S.R.I. comes de Storchberg S.C.M. per octennium in Suecia ablegatus, qui promittit, quod si ex gratia Pontificia aut Caesarea beneficium aliquod ecclesiasticum pro filiis suis, quorum aliquot in Suecia genuit, obtineat, velle se redditus dicti beneficii applicare per aliquot annos in capitale foundationis, idque tam diu, donec solennis habeatur; insuper velle se quotannis porrigere quamprimum bonam summam donare, quae ad intentionem, ut quamprimum executioni dari possit. Nominat in specie praeposituram oppidi Artaker ad proprium fundum et eius oppidi ipse dominus est, sitam, quae pinguis omnino saecularis praepositura est reddituum 6000 fl, quam defacto senex plus quam septuagenarius possidet, quam solus Caesar confert, cuius habendae dummodo certam promissionem obtineat, dabit illico bonum quotannis subsidium, quo dicta statio quamprimum incipiat, juvenes evocentur, juventur viatico et alantur et excolantur.

Notandum: Seminarium Lincij jam aedificatum, instructum regente, magistro, alumnis et quibusdam convictoribus, unde facilius sumptibus tam sancta intentio executioni dari potest. Studium ergo magnum horum in Suecia missionariorum esse debet, ut diligenter correspondentiam tum cum Roma tum cum Lincensibus habeant de juvenibus nobilibus et

⁶³ Pastor, Geschichte der Päpste, Bd. 15, 1961, 261 f.

⁶⁴ Wacha a. a. O., 23, 27 f.

aptis circumspeciant eosque ad loca destinata commoda occasione emittant, reperient huiusmodi sufficientes, si sacerdotes ipsi aliquo viatico peregrinos adjuvare possint.

Unde Seminarium Lincii habeat proventus, ex quibus ipsis viaticum per cambium assignet. Per mare Holmia Lubeccam usque, id est 100 milliaribus tribus aureis facile pervenient, cum unus solum imperialis nautis pro navi sit solvendus, reliqui duo in victum insumendi pro casu, si diutius minus favens in mari detineret. Lubecca Hamburgum et inde ad nos maiori pecunia adjuvari deberent.